



«Alle Wege führen nach Rom. Es gibt keinen Weg, der besser ist als ein anderer».

Yvonne Apiyo Brändle-Amolo

Wie beschreibst du deine Arbeit in ein paar Worten?

Ich bin Femme-Artivistin. Ich bin sowohl Künstlerin als auch Politikerin, Doktorandin und Beraterin für ein Minderheitenprogramm an der UNO. Mit all diesen Aspekten drücke ich meine persönliche Vielfalt aus. Und: es ist mir ein Anliegen, mich als migrierte Person aktiv einzubringen und die Geschichte Schwarzer Menschen in der Schweiz zu verändern und mitzugestalten.

Die Kunst ist für mich nicht nur ein Medium, um Kraft zu tanken und zu mir zu finden, sie gibt die Möglichkeit, über Dinge zu sprechen. Denn die direkte Auseinandersetzung mit Themen wie Rassismus wird schnell als Angriff verstanden.



Wie sieht deine Story* zum Kontinent Afrika aus?

Ich erlebe in Kenia eine unglaubliche Kreativität. Vielfalt ist dort das volle Leben in allen Farben. Offensichtlich wird dies z.B. in der Kleidung. In der Schweiz ecke ich mit meinen roten Stiefeln an. Ich habe sie nun für die Kunst verwendet.

«Wenn du in Kenia Erfolg haben willst, dann musst du auffallen. Hier lautet das Motto: Bitte nicht auffallen!».

Natürlich verweist diese Kreativität auch auf tieferliegende Muster: Hier in der Politik reden und reden wir, bevor wir möglicherweise einen Entschluss fassen. Persönlich bin ich gewohnt, schneller zu handeln. Spontanität geht durch diese langsamen Entscheide manchmal verloren. Für die Kreativität noch ein weiteres Beispiel: Meine Mutter konnte als Mechanikerin Lastwagen und Autos reparieren, einfach alles. In der Schweiz ist es, überspitzt gesagt, manchmal schwierig, wenn du mit einem Mercedes in eine Audi-Garage fährst.



Wer ist Yvonne Apiyo Brändle-Amolo?

Yvonne Apiyo Brändle-Amolo wächst in einer wohlhabenden Familie in Kenia auf, in der die Gleichberechtigung gelebt wird. Ihre Mutter arbeitete als Mechanikerin und ist ein grosses Vorbild. Wissbegierig ist Brändle-Amolo seit jeher: Mit drei Jahren geht sie auf eigenen Wunsch bereits in die Schule. Obwohl sie sich eher als schüchtern beschreibt, engagiert sie sich schon in der Schule für die Anliegen der Schüler*innen. Ihre Visionen packt sie pragmatisch an. Ohne Angst zu scheitern denkt sie in Lösungen und zeichnet sich dabei durch ihren ansteckenden Humor und ihre Herzlichkeit aus.